

Ich grüße und umarme Dich im Geiste der Liebe
Jesu, in der ich bleibe

Dein

treu verbundener schwacher Bruder.

Drei und vierzigster Brief.

Großer Unterschied zwischen dem Leiden eines bloß natürlichen Menschen und dem eines Menschen, der als ein Glied Christi und in seiner Gemeinschaft leidet, die ihm nicht allein sein Leiden tragen hilft, sondern es auch zu seinem ewigen Heil gedeihen läßt.

In unserm theuern Heiland, der unsere Seelen segne, herzlich geliebter Bruder!

Dein lieber Brief ist mir zugekommen, und ich fühle mich sehr gedrungen, ihn zu beantworten. Ja, mein lieber Bruder, herzlichen Antheil nehme ich an der Krankheit, mit welcher es dem Herrn gefallen hat, unsre werthe Schwester heimzusuchen; ich trage sie innig dem Herrn vor, auf daß er sie würdige, mit ihr zu sein. Zwischen dem Leiden eines Menschen und dem eines Thieres ist dem Anschein nach wenig Unterschied, und es ist eine vorübergehende unbedeutende Sache; aber das Leiden eines Menschen als ein Glied am göttlichen Haupte Jesu, gesegnet in Ewigkeit! und in der innigen Nähe und Gemeinschaft mit Jesu, o! das ist eine große, glückliche und nur zur Herrlichkeit führende Sache; wie eigen und armselig es auch in solchen Umständen aussehen möge; ja, wäre es auch selbst, daß die Seele das Köstliche davon

in solchen Augenblicken wenig empfände; — der Glaube geht sicherer als alles Gefühl; der Glaube nimmt Gott und alle Dinge wie sie sind; das Gefühl urtheilt von Gott und allen Dingen so wie sie scheinen. Wir gehören dem Herrn, meine liebe franke Schwester, das sagt uns unser Herz, und zwar mit Leib und Seele; und was in uns nicht des Herrn ist, das gehört auch uns nicht. Daß also der Herr, dieser gute Gott, mit uns d. h. mit den Seinigen, thue was ihm wohlgefällig ist, alle seine Wege sind nichts wie Güte; wir wollen sie alle preisen, auch ohne Prüfen. Du bist es also eigentlicher nicht, die die Beschwerden der Leiden zu tragen hast, dies könnte Dich sonst ungewiß machen; aber es ist Sein in Dir, der es thut und thun will, der nur erwartet, Du von Dir und Deinem Leiden, so viel Dir davon getheilt wird, absiehst, um Dich allein wie eine hingebene Sache mit Jesu zu beschäftigen und in seine Hände zu verlieren; ach! dann wird Alles so gut werden und so sehr gut ablaufen; mit dem Herrn wirst Du leben, und wäre es sein Wille, auch ruhig hingehen können, um vollkommen und ewig bei dem Herrn zu sein. Doch ist es oft ein Weg des Herrn mit den Seinigen, daß sie zuweilen auf mehr als eine Art ihr Todesurtheil in sich selbst erhalten, ohne daß gerade der Tod darauf folgt. Ein köstlicher Pfad, um unsre Hingebung und Loslassung zu säubern und zu vertiefen, und uns so für größere Gnaden empfänglich zu machen: darum, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst stellen, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket. (2. Cor. 1, 9.) Nun, meine geliebte Schwester, ich sage nochmals: der Herr sei mit Dir! und besuche Dich statt meiner! In seinem Geist und seiner Liebe grüße und umarme ich Dich herzlich, Dir alles Nothige zuwünschend!

Vielgeliebter Bruder und sehr geliebte Schwester,
durch des Herrn Gnade bleibe ich

Euer

in Liebe verbundener schwacher Bruder.

Vier und vierzigster Brief.

Das Samen Korn des göttlichen Friedens, das der Herr in unsre Herzen pflanzt, muß durch seine eigne Kraft in uns empornwachsen; wir müssen nichts dazu beitragen wollen, als nur zu sorgen, daß keine zu schwere Last darauf gelegt, und es vor schädlichem Gewürme bewahrt werde.

Der Friede Gottes in Christo Jesu breite sich aus und werde je länger je mehr im Grunde unsrer Seelen befestigt! Vielgeliebter Bruder!

Ich habe zu rechter Zeit Deinen mir höchst angenehmen Brief erhalten, konnte aber nicht gut früher antworten als heute, so wegen Schwäche im Kopf als wegen andrer kleinen Abhaltungen. Wir sind einander doch oft nahe; je mehr wir uns in unsern guten Gott verlieren, desto reiner und wirksamer wird dies sein, bis es bald für ewig und auf die vollkommenste Weise in jener Welt stattfindet, wo das Gebet von dem Herrn Jesu in allen Theilen in Erfüllung gehen wird: daß wir alle eins sein, gleichwie Jesus und der Vater eins sind, auf daß wir auch vollkommen sein in eins. (Joh. 17, 22. 23.) Unterdessen daß wir diesen großen Schatz von seiner bloßen Barmherzigkeit demüthig erwarten, will uns seine Majestät vorbereiten und durch